

Nochmals Schwertscheiden-Fragmente und verwandte Stücke aus Vindonissa

Autor(en): **Ettlinger, Elisabeth / Doppler, Hugo W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1986)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-279215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nochmals Schwertscheiden-Fragmente und verwandte Stücke aus Vindonissa

Elisabeth Ettliger und Hugo W. Doppler

Einleitung

Im Jahresbericht GPV 1965 hat Victorine v. Gonzenbach Schwertscheidenbleche aus Vindonissa behandelt und in der Festschrift für Emil Vogt folgte 1966 eine weitere Arbeit, in der sie Beschläge von Gürteln und Scheiden mit figürlichen Reliefs vorlegte. Später hat Ch. Unz in den Jahresberichten 1972 und 1973 nochmals Scheidenbeschläge veröffentlicht. Fast alle diese nicht sehr robusten Zierbleche von lederüberzogenen Schwertscheiden stammen aus alten Grabungen am älteren Ostteil des Windischer Schutthügels, in dessen dicht gepressten, organischen Schichten sich solche Gegenstände erhalten haben. An anderen Orten hat manchmal die Lagerung in einem Flussbett die Konservierung ermöglicht. Aber auf jeden Fall zählen Schwertscheidenbleche ganz allgemein zu den seltenen Fundstücken. 1982/83 hat uns die Grabung innerhalb der Klosterkirche Königsfelden einen besonders schönen und interessanten Fund beschert, dessen Überleben dem Umstand zu verdanken ist, dass die Fundstelle immerhin 650 Jahre weniger lang dem Wetter ausgesetzt war als die übrigen Teile des Legionslagers. Diese Scheidenfragmente tragen reichen Reliefschmuck und vor allem auch die Inschrift des Herstellers, eines *C. Coelius Venustus* aus Lugudunum (Lyon). Sie sind im Jahresbericht 1984 vorgelegt worden und bei dieser Gelegenheit liessen sich aus den bekannten, reliefverzierten frührömischen Scheiden drei unterschiedliche Gruppen ableiten.

Im Folgenden sollen zunächst zwei Schwerttypen und ihre Verzierungen nochmals Revue passieren, um dem nicht spezialisierten Leser eine Übersicht zu bieten. Dann werden die bisher noch nicht veröffentlichten Scheidenstücke aus Vindonissa vorgelegt.

Abb. 1. Ganze Scheide aus der Weser bei Bremen mit Zierblechen in ganz feiner Durchbruchtechnik in «opus interrasile»¹. Die beiden Bügel mit seitlichen Ringen für die Aufhängung am Schwertgurt ergeben für die Scheidenzier oben zwei ungleich grosse Felder (A und B), dann das lange Mittelfeld (C) und unten das langsam spitz zulaufende, in diesem Fall dreiteilige Feld D, den sogenannten Scheidenschuh mit seinem profilierten Endknopf.

G. Ulbert hat 1969 diese frühe, schlanke Schwertform «Typus Mainz» genannt. Das Schwert aus der Weser ist zusätzlich noch mit Unterlags-Blechen unter den Bügeln versehen. Ein gleiches, ebenso durchbrochenes Blech gibt es auch aus Vindonissa². Solche minutiös wie Schattenrisse ausgestanzte und nachgefeilte Zierbleche sind gleichartig in die Händlersiedlung auf dem Magdalensberg in Kärnten im frühen 1. Jahrhundert n. Chr. gelangt, ebenso in das Grab eines adligen Treverers in Goeb-

¹ Lateinische Bezeichnung nach Plin. nat. hist. 12, 24. Siehe J. Werner 1977 mit in Noricum in dieser Technik hergestellten Scheiden vom Spätlatènetypus.

² v. Gonzenbach 1965, Abb. 9, 16.

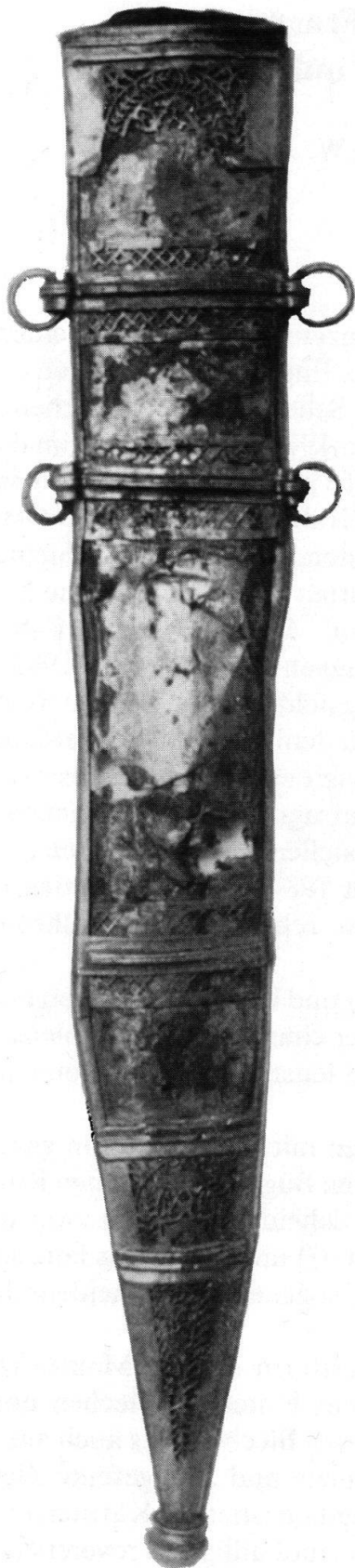


Abb. 1 Scheide aus der Weser,
nach Jb GPV 1965, 19 Abb. 7.



Abb. 3 «Schwert des Tiberius».
Nach Klumbach Taf. 8.

lingen-Nospelt (Luxembourg) und schliesslich auch in das uns nahe gelegene augusteische Militärlager von Dangstetten, rechtsrheinisch, gegenüber Zurzach (Abb. 2). Die beiden letztgenannten Fundstellen bezeugen den Gebrauch solcher Scheiden um 15. v. Chr.³.

Für die mutmassliche Laufzeit vor diesem Zeitpunkt haben wir keine Anhaltspunkte. Das Schwert aus der Weser bei Bremen könnte bei den Feldzügen des Tiberius in den Jahren 4–5 n. Chr. dort verloren gegangen sein⁴. In Vindonissa dürften etwa noch weitere 20 Jahre später solche Schwerter in Gebrauch gestanden haben.

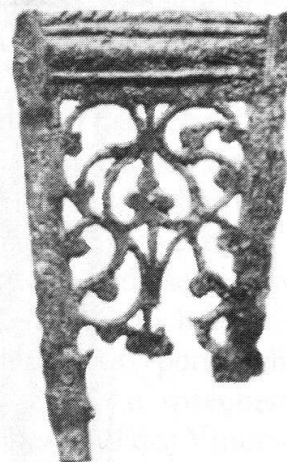


Abb. 2 Fragment einer Scheidenspitze aus Dangstetten. Nach Fingerlin Taf. 3, 567, 1.

Abb. 3. Das sogenannte «Schwert des Tiberius», gefunden in Mainz, jetzt im Britischen Museum, gehört ebenfalls zum «Typ Mainz» mit seiner gleichartigen Einteilung der Zierelemente wie Abb. 1, die aber hier in sehr spektakulärer Weise in gepresstem Relief ausgeführt sind. Oben, in Feld A, sieht man eine politische Szene, von der noch zu reden sein wird. Die Tragbügel sind begleitet von Lorbeerzweigen, die sich unten wiederholen. Im Scheidenschuh ist eine Amazone dargestellt und darüber ein Legionsadler mit zwei Feldzeichen gemeinsam in ihrem Heiligtum⁵. In der Mitte des grossen, sonst unverzierten Langfeldes prangt ein Medaillon mit dem Bild des Kaisers Augustus.



Abb. 3a Mundblech des Tiberiusschwertes nach v. Gonzenbach 1966, Abb. 8, 2.

³ Magdalensberg = v. Gonzenbach 1965, Abb. 8, 6; 9, 10. Goeblingen-Nospelt: J. Werner 1977, Abb. 2 = Arch. Korr. B1. 4, 1974, 60 und 63.

⁴ Velleius II, 105–106 beschreibt als Teilnehmer den Feldzug zwischen Weser und Elbe. Wie weit man dabei nach Norden vorgestossen ist, bleibt natürlich offen.

⁵ Eine überzeugende Deutung der Amazone ist bisher nicht gelungen.



Abb. 4 Schwert aus Strassburg.
Nach Ulbert 1968 Abb. 6.

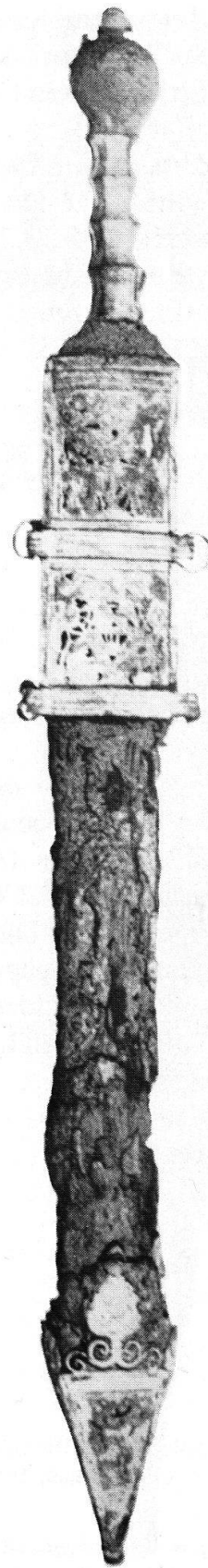


Abb. 5 Schwert aus Pompeji.
Nach Ulbert 1969 Taf. 17, 1.

Abb. 4. Diese Scheide mit sehr kräftigem Relief und Herstellerinschrift stammt aus Strassburg. Das Mundblech fehlt. Das ganze Mittelfeld wird vom Blitzbündel des Jupiter gefüllt⁶. Darunter folgt ein Lorbeerzweig, dann ein schmaler Streifen mit zwei Greifen im Wappenschema und in der Spitze ein dekoratives Motiv in Durchbruchtechnik, das sehr verschieden ist von den feinen, frühen Zierblechen wie in *Abb. 1* oder den Reliefs wie in *Abb. 3*. Die Strassburger Scheide ist sicher eine Generation später entstanden als jene.

Abb. 5. Im 79 n. Chr. vom Vesuv verschütteten Pompeji gefunden, repräsentiert dieses Schwert einen neuen, andersartigen Typus. Zusammen mit seiner Scheide ist es ein ziemlich vollständiges Exemplar mit dem Griff aus Bein und dem oben abschliessenden Kugelknauf. Von der Scheide ist das obere, einteilige Zierblech mit seinen zwei Bildfeldern erhalten. Die Spitze ist kurz und breit geworden und der Scheidenschuh trägt seitliche Palmetten am Abschluss der Randeinfassung sowie einen à jour gearbeiteten Zierbeschlag in Palmettenform in der Mitte. Das Blech mit den Feldern A und B ist in einer Kombination von Ritzzeichnung und Durchbrucharbeit verziert.

Durch die Untersuchungen von G. Ulbert ist deutlich geworden, dass dieser «Typ Pompeji» in der Mitte des 1. Jh. n. Chr. den älteren Typus ablöst. Es gibt jedoch Übergangsformen, wie wir sehen werden, und ganz sicher haben beide Haupttypen auch eine zeitlang nebeneinander existiert. Wir werden auf diese Fragen zu sprechen kommen, wenn wir uns nun die Fragmente ansehen, die aus dem Bestand des Vindonissamuseums bisher noch nicht publiziert wurden. Das sind in gewissem Sinne «Neufunde», zwar nicht aus dem Grabungsfeld, aber aus Schubladen, in die niemand mehr hineingeschaut hatte⁷. In einer so seltenen Fundgattung lässt jedes Einzelstück wieder neue Aspekte der Entwicklung erkennen, es kann bestehende Ansichten bestätigen, bereichern oder auch korrigieren.

Vorlage der Fragmente

AKANTHUS-RANKEN-FRAGMENT *Abb. 6.*

Ohne Inv. Nr., sehr kleines und dünnes, brüchiges Bronzeblech mit Resten von silbrigem Weissmetallüberzug auf der Oberseite. 3,3 × 1,4 cm. Unsere Zeichnung deutet an, wie das gepresste Relief zu ergänzen ist. Es handelt sich um eine Akanthus-Staude wie auf den im Jb 1984 gezeigten Schwertscheiden, dort *Abb. 3, 5, 7, 9* und *10*. Am besten lassen sich *Abb. 3* und *9* vergleichen. Auch an unserem Fragment erkennt man den zwischen Mittelblatt und rechtem Seitenblatt entspringenden Rankentrieb sowie wahrscheinlich den Teil einer Blüte oder eines Tieres. Der Hintergrund des Reliefs ist gepunzt wie die der meisten anderen Scheidenbleche dieser Art. Man vergleiche Liste 2 im Jb 1984, S. 42. Das Stück ist also ein Beleg für eine zweite derartige Scheide in Vindonissa.

⁶ Zum Strassburger Schwert s. Ulbert 1969, 128 Nr. 15 und zur Fabrikanten-Inschrift des *Q. Nonienus Pudes* Jb 1984, 36 ff.

⁷ Wir danken Christoph Unz, dass er uns diese aus den Museumsbeständen zusammengesuchten Fragmente zur Publikation überlassen hat. In seiner umfassenden Monographie der militärischen Funde von Vindonissa werden sie dann nochmals ihren Platz finden.

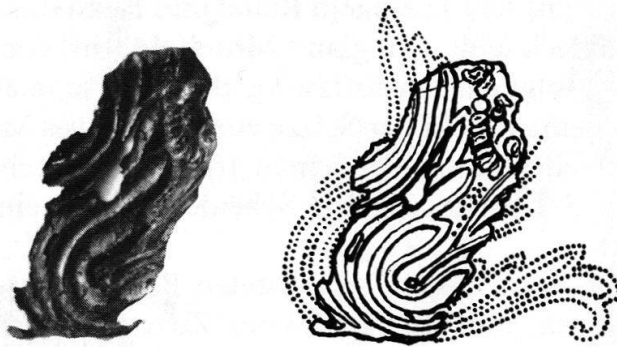


Abb. 6 Fragment aus Vindonissa. 1:1.

FRAGMENT MIT KLEINBILD-RELIEF *Abb. 7.*

Inv. Nr. 4398. Aus dem Schutthügel. Kleines, sehr dünnes Bronzeblech-Fragment. $5,5 \times 2,3$ cm. Gute, dunkelbraune Patina, stellenweise goldglänzend, vor allem auf der Rückseite. An allen Seiten ausgefranst. Feines, gepresstes Relief mit Wagenrennen von zwei symmetrisch einander zugewandten Wettkämpfern. In der Mitte deutlich die dreiteilige Meta, an der die Wagen im Circus umzuwenden hatten. Vom linken Wagen sieht man die beiden Pferde und über ihnen undeutlich Kopf und Arm mit Peitsche des Lenkers, unten in der Ecke ein Rad des Wagens. Vom gleichen Vorwurf rechts ist weniger erhalten. Das Ganze umgibt ein Perlrand.

In dieser Art verzierte Bleche gehörten zum «Typ Pompeji», einige sind Jb 1984, 43 Liste 3 zusammengestellt worden. Dazu hier *Abb. 8*, das gut erhaltene Exemplar von Ptuj-Poetovio (in Slowenien).



Abb. 7 Fragment aus Vindonissa. 1:1.

SCHIEDENBLECH MIT GRAVUR- UND DURCHBRUCH-ZEICHNUNG *Abb. 9.*

Ohne Inv. Nr. $13,5 \times 4,5$ cm. Kräftiges Bronzeblech, auf der Vorderseite teils goldglänzend, teils mit grünlich-bräunlicher Patina. Rückseite nur mit grüner Patina. Mit Lack konserviert. Leicht aufgewölbt verbogen. Die Ränder sind abgebrochen. Obere Begrenzung durch drei schmale Wülste, dann folgen die Bildfelder A und B, dazwischen liegt der von Doppelwülsten eingefasste freie Streifen für den Tragbügel. Feld B



Abb. 8 Oberteil einer Scheide aus Ptuj.
Nach Ulbert 1969 Taf. 28.

ist unten wieder durch einen Doppelwulst abgeschlossen. In der üblichen Art dieser Bleche vom Typ Pompeji finden sich auf beiden Feldern sehr flüchtig eingeritzte Bilder, die an manchen Stellen ausgestanzt sind und dort ursprünglich die Lederunterlage sehen liessen. Feld A hat eine grosse Ausbruchlücke, weil dort vermutlich mehrere Ausstanzungen dicht beieinander lagen. Von der Zeichnung sind noch zwei Feldzeichen an den Seiten gut zu erkennen. Beim linken bewegt der Wind ein langrechteckiges Fahmentuch. Das Tuch rechts ist kleiner und hängt gerade herab. Links sind 2 Kränze an der Stange befestigt, rechts nur einer. In der Mitte ist der Kriegsgott Mars zu sehen, von dem noch die Beinschienen, der rechts angelehnte Schild, ein Stück vom Panzer und zu oberst eine Sichel-Mond-Bekrönung erhalten sind, die wohl den Helmbusch darstellen soll.

Die Zeichnung ist dort jedoch schwer erkennbar. In der erhobenen rechten Hand hält er eine Lanze mit nach unten gerichteter Spitze. Diese Anordnung entspricht ganz dem Bild auf der sehr viel schöner ausgeführten Scheide von Oosterbeek, bei

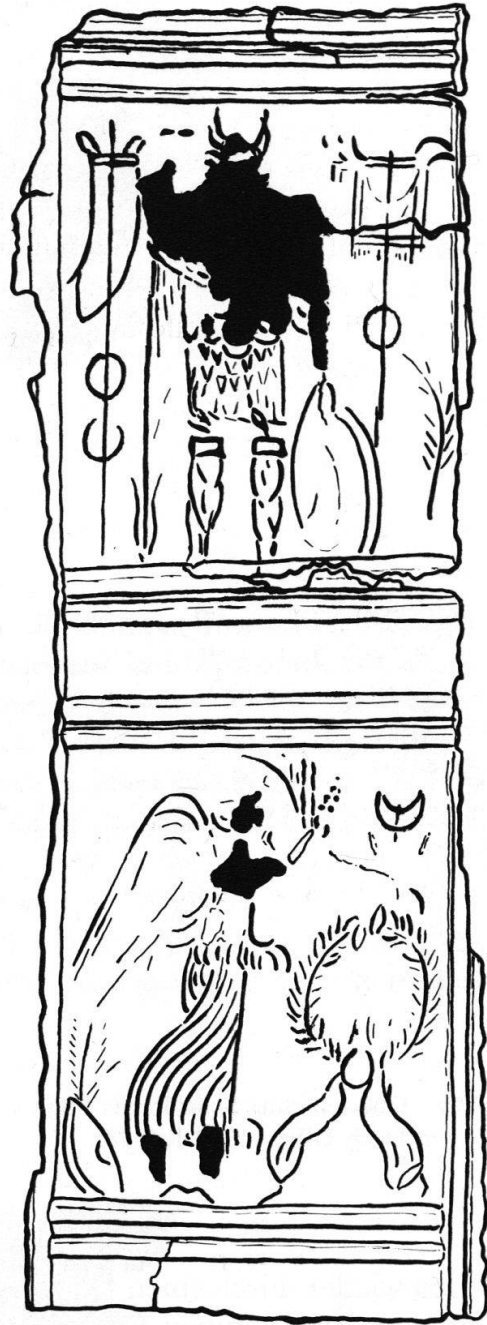
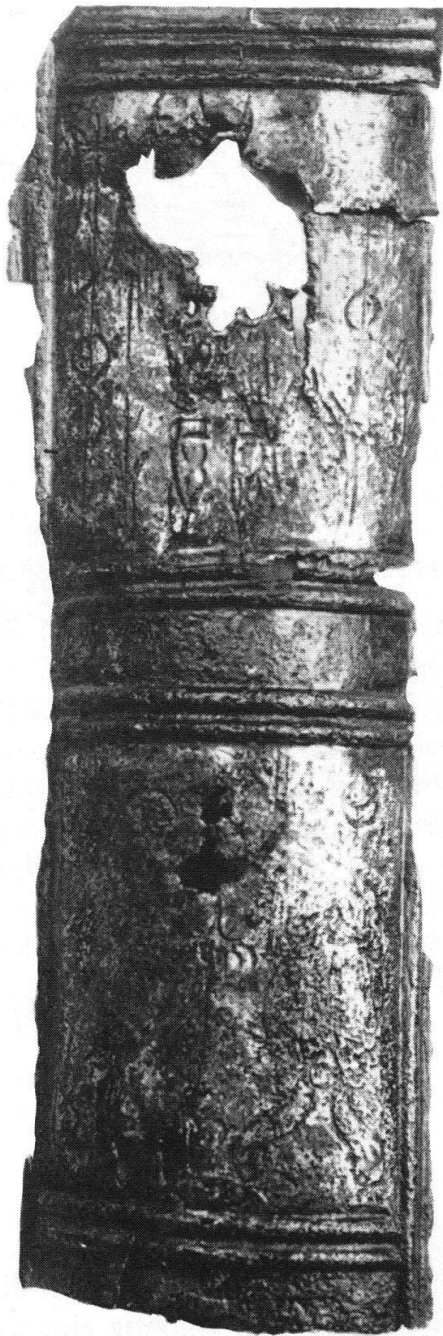


Abb. 9 Oberes Scheidenblech aus Vindonissa. 1:1.

Ulbert 1969, Taf. 21. Auch dort haben die Signa verschiedenartige Fahmentücher. Der Typus geht auf das Kultbild des Mars Ultor in Rom zurück⁸.

In Feld B, das in üblicher Weise etwas kleiner ist als A, sieht man eine Victoria nach rechts mit wallendem Gewand und herabhängenden Flügeln. Sie ist jedoch schwebend gedacht, wie die Haltung der ausgestanzten Füsse suggeriert. Kopf und Oberkörper sind unregelmässig ausgebrochen. Von ihren Armen ist nichts zu sehen. Sie muss einen Palmzweig gehalten haben. Rechts ist ein grosser Kranz mit flatternder Schleife eingraviert. Darüber, etwas unmotiviert, nochmals ein Sichelmond. Hinter der Victoria liegt ein Schild am Boden. Wie auf allen diesen Blechen verkünden die Darstellungen den Sieg der Legionen. Aus Vindonissa sind zwei gleichartige Stücke bekannt, das eine bei Ulbert 1969 Taf. 22, das andere von Ch. Unz publiziert im JbGPV 1973, 31 Abb. 3. Hier ist die Herkunft nicht völlig gesichert, Baden und Zurzach kommen auch in Frage, aber die Scheide gehörte jedenfalls einem Windischer Legionär. Dasselbe darf von einem Scheidenschuh gesagt werden, der in Baden gefunden wurde und offenbar mit einer geritzten Victoria verziert ist, jedoch zum Typ Mainz gehört, bei Unz 1971 Nr. 8. Weitere Exemplare aus Pompeji, Linz und Kostolna in der Südslowakei sind bei Ulbert 1969 Taf. 19 und 23 abgebildet.

Es gibt eine besondere Gruppe mit Randeinfassung aus gestanzten Dreiecken. Weiträumige Verbreitung und auch Gleichförmigkeit der Motive lassen auf eine zentrale Werkstatt schliessen, die solche Zeichnungen entwarf und die dann lokal auch nachgeschnitten werden konnten. Die Scheide von Oosterbeek wäre ein gutes, wohl italisches Vorbild. Der Gladius Ulbert 1969 Taf. 19, 1b, aus Pompeji, führt eine andere Bildsprache mit symmetrischen Motiven, die hellenistisch-östlichen Einfluss verraten.

PRIMITIVES MUNDBLECH *Abb. 10.*

Inv. Nr. 23.416 aus dem Schutthügel. Kräftiges Bronzeblech, grösstenteils goldglänzend ohne Patina. Es bildet ein Rechteck von $7,2 \times 5,0$ cm mit zwei Fortsätzen seitlich nach unten von 1,8 cm Länge. Die Seiten sind 0,7 cm nach hinten umgebogen als Fassung für die Holz-Leder-Scheide. Zudem ist hinten oben ein 1,5 cm breiter Bronzestreifen auf die umgebogene Fassung aufgelötet.

In dem Rechteck sind in roher Weise mit einem Schneideinstrument Ausschnitte angebracht worden: in jeder Ecke ein Winkel und in der Mitte drei Öffnungen, die zusammen gesehen ein Gefäss mit hohem Fuss, bauchigem Körper und ausladender Mündung ergeben. Damit ist offenbar ein Thymiaterion, ein Gefäss zum Verbrennen von Weihrauch gemeint⁹. Zudem sind symmetrisch seitlich je dreimal drei Löcher verteilt, in denen man sich wohl Ziernägel zu denken hat. Oben und unten finden sich je zwei Randlinien. Vom Schneideinstrument sind verschiedene Markierungszeichen und Ausrutscher zu sehen. Die untere Kante ist leicht gekerbt. Hier haben wir es eindeutig mit lokaler Eigenfabrikation zu tun.

⁸ Ein entsprechendes Abbild der augusteischen Statue findet sich auf einer Münze des Antoninus Pius, bei Simon 1986, 51, Abb. 53, mit weiterer Literatur S. 237. Ebenso Ulbert 1969, 106.

⁹ Räucherkerle aus Ton, in denen Weihrauch und andere Aromate verbrannt wurden, finden sich häufig in Vindonissa, jedoch erst im letzten Drittel des 1. Jh. n. Chr. Sie fehlen in der Frühzeit. Ebenfalls ein Gefäss ist in Feld B der pompejanischen Scheide *Abb. 5* zu sehen, flankiert von zwei Fabeltieren.



Abb. 10 Mundblech aus Vindonissa. 1:1.

ZWEI BLITZBÜNDEL *Abb. 11a, b und c.*

Inv. Nr. 23.401a, aus dem Schutthügel. Stark fragmentiertes Bronzeblech in Form eines geflügelten Blitzbündels. Bräunliche Patina, an einigen Stellen Reste von Weissmetallüberzug. Diagonale des Fragmentes 6,3 cm.

Inv. Nr. 17.280. Rest eines gleichartigen Stückes, aus zwei Bruchstücken zusammengesetzt. Fundort: Grabung Ölhafen 1917, erwähnt Anz. Schw. Altkde. 20, 1919, 33. Diese Grabung befand sich am Südwall des Lagers. Die damaligen Angaben tragen nichts zur Datierung des Stückes bei. $4,3 \times 4$ cm. Grüne Patina, lackiert. Beide Exemplare sind sich sehr ähnlich, aber nicht aus derselben Form gepresst. Die Zeichnung gibt die ergänzte Gesamtform, die aus beiden Fragmenten resultiert. Das Relief ist sehr hoch und erweckt damit den Eindruck eines massiven Gegenstandes.

Zwischen zwei nach oben und unten gerichteten Flügelpaaren züngeln je drei Blitze, und auf jeder Seite sitzt ein peltaförmiges Ornament. Zwischen Pelten und Flügeln befindet sich je ein Loch für die Befestigung. In einem Falle steckt noch der Rest eines Nagels darin.

Solche Blitzbündel sind gut bekannt als Schildzeichen und bedecken dann die ganze Oberfläche des Schildes¹⁰.

¹⁰ Häufig auf historischen Reliefs und an der Trajanssäule zu sehen. Abbildungen z. B. bei Waurick 1983, Taf. 54, 2–3; 55, 2; 56, 1–2; 57, 3–4; 58, 1. Der Blitz hat in allen diesen Fällen keine seitlichen «Pelten». – Sehr gut sind die Blitzbündel auch auf den Schilden der Scheidenbleche mit dem knieenden Gefangenen sichtbar: v. Gonzenbach 1966, Abb. 3, 2 und 7, 1. Hartmann (Anm. 30) Abb. 33.



Abb. 11 Zwei Blitzbündel-Fragmente und zeichnerische Ergänzung. Aus Vindonissa. 1:1.

Den besten Vergleich zu unseren Blitzen bietet jedoch die Schwertscheide von Strassburg, *Abb. 4¹¹*. Hier füllt das Blitzbündel die ganze Fläche des Mittelfeldes. Wiederum haben wir dreifache Blitze, die zwei Flügelpaare, die beiden Pelten. Hinzu kommt, sehr eindrucksvoll, statt des zentralen Knopfes die packende Hand des Blitzschleuders Jupiter. Unsere beiden Blitz-Appliken waren höchstwahrscheinlich an Schwertscheiden dort angebracht, wo in anderen Fällen das Kaisermedaillon befestigt war.

¹¹ Siehe auch Jb 1984, 38 mit Abb. 25.

KNOPF MIT SOL-BÜSTE *Abb. 12.*

Ohne Inv. Nr. Messingknopf mit goldglänzender Oberfläche, die das Stück als Fund aus dem Schutthügel kennzeichnet. Das Ganze ist massiv gegossen mitsamt dem Halterungsstift auf der Rückseite. Dm. 2,65 cm, Dicke der Platte 1,2–1,5 mm, an der höchsten Stelle des Reliefs 3,5 mm. Der Stift hat rechteckigen Querschnitt und ist nach 11 mm Länge abgebrochen. An der Bruchstelle ist gerade noch erkennbar, dass der Stift hier ursprünglich abbog und zwar rechtwinklig nach unten¹². Diese Vorrichtung zur Befestigung schliesst die Verwendung als Medaillon auf einer Schwertscheide aus, und ich habe auch vorläufig keinen Vorschlag dafür, an was der Knopf angebracht gewesen sein könnte. Als Emblem einer Phalera ist er sicher zu klein. Er gehörte auch nicht zu der Gruppe aus Bronzeblech gepresster Zierknöpfe, die Ulbert 1971 behandelt hat. Da es sich aber jedenfalls um einen Zierat handelt, der zu einem militärischen Ausrüstungsstück gehört haben muss und thematisch in den Kreis dessen fällt, was uns hier beschäftigt, soll er an dieser Stelle angeschlossen werden. Das Relief hat als Umrandung zunächst aussen an der Kante einen schräg geriefelten kleinen Wulst, dem innen auf der Fläche ein Kreis von kleinen, geraden, erhabenen Strichen folgt. In der Mitte sitzt eine Büste en face mit 7strahliger Krone über einem Haarkranz, der vorne die Stirn umfasst und von dem auf beiden Seiten eine Lockensträhne herunterhängt, so dass die Ohren nicht sichtbar sind. Diese Seitenlocken bestehen aus je vier kleinen runden Einheiten. Um die Büste ist ein nicht genauer bestimmbares Gewand drapiert. Rechts und links wenden sich zwei Capricorne dem Kopf zu. Sie haben relative lange Hälse und kurze Fischeschwänze, und über ihren Rücken ist sehr fein und in der Abbildung fast nicht erkennbar je ein schräg aufsteigender Dreizack zu sehen. Die Ausführung ist – bei wohl ursprünglich guter Vorlage – ziemlich grob und vor allem ungleichmässig. Nase und Mundpartie des Kopfes wurden schon beim Herstellungsprozess plattgedrückt, der rechte Capricorn ist ganz undeutlich ausgeprägt.

Das Zeichen des Steinbocks weist eindeutig auf das vielfach als Glückssymbol seiner Herrschaft verwendete Nativitätsgestirn des Augustus. Der Kopf hingegen ist ganz sicher kein Abbild des Kaisers. Es ist *Sol*, der Sonnengott.

Die gedankliche Welt der frühen Kaiserzeit tritt uns in der künstlerischen Überlieferung mit einer Fülle von symbolhaften Zeichen und hintergründig bedeutsam komponierten Figuren-Konstellationen entgegen. Den Damaligen waren sie gut verständlich, für uns Heutige bedarf es einer weit verzweigten, minutiösen Forschungsarbeit, um zu einem echten Verständnis dessen vorzudringen, was wir sehen. Demgemäss ist dazu eine schon kaum mehr überschaubare archäologische Literatur entstanden. Es liegt in der Natur der Sache, dass sowohl für Sinndeutungen wie für Datierungen die Meinungen oft beträchtlich voneinander abweichen. Ich gebe deshalb sowohl hier wie auch bei der Besprechung des folgenden «Tiberiusblechs» nur die ganz direkt auf unseren Gegenstand gerichtete Literatur an.

Darstellungen des Sonnengottes sind in der frühen Kaiserzeit recht selten. Am ehesten sieht man ihn rosselenkend am Himmel, etwa wie auf unserer *Abb. 18*. Der strah-

¹² Die Metallanalyse wurde im chemisch-physikalischen Labor des Schweizerischen Landesmuseums Zürich ausgeführt. Die technischen Angaben stammen von Herrn W. Kramer im dortigen Restaurierungs-Atelier, dem für freundliche Auskünfte bestens gedankt sei.

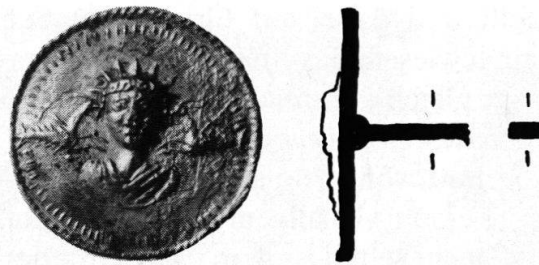


Abb. 12 Knopf aus Vindonissa. 1:1.

lengekrönte Kopf allein kommt auf Münzen, soweit ich sehe, nur ein einziges Mal vor, auf Denaren des Münzmeisters L. Aquillius Florus 18. v. Chr. Darauf wird die Rückgabe der parthischen Feldzeichen gefeiert, ein Ereignis, das Augustus in höchstem Grade als beglückend empfand, weil es ein diplomatischer Sieg war, nicht auf dem Schlachtfeld errungen. Wenn also auf der einen Seite der Münze die Rückgabe der Feldzeichen geschildert ist, so wird man den Sonnengott auf der anderen als Metapher für Sieg und Glück zu verstehen haben¹³. Im gleichen Sinne ist auf dem Relief des Panzers der Augustusstatue von Prima porta zentral die Übergabe der Feldzeichen dargestellt und oben links fährt Sol auf seinem Wagen über den Himmel¹⁴.

Zur Solbüste auf unserem Knopf bietet eine Lampe aus dem Schutthügel von Vindonissa eine der wenigen Parallelen: Abb. 13. Sie wird von A. Leibundgut claudisch-neronisch datiert¹⁵.

Im Gegensatz zum Sonnengott ist der *Capricorn* ein häufiges «Zeichen», von Augustus selbst stimulierend eingeführt. K. Kraft¹⁶ hat die ältesten Münzen mit dem

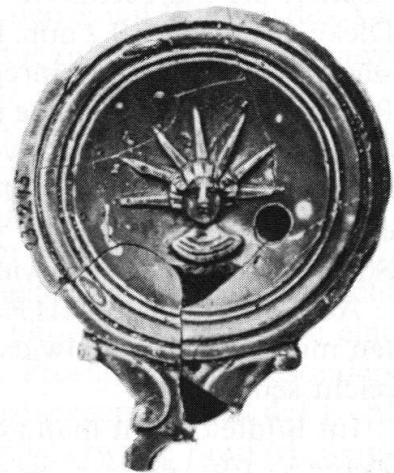


Abb. 13 Lampe aus Vindonissa.
Nach Leibundgut Taf. 26 (33).

¹³ BMC I, 1, 20; 2, 1–2; 7, 38ff. Man beachte, wie auch hier die Locken unter der Strahlenkrone das Haupt umgeben. Siehe ferner zu Sonnengott und Strahlenkrone allgemein Hölscher 1965, 62 und Jucker 1982, 103.

¹⁴ Siehe z. B. neuestens Simon 1986, Taf. 1 und S. 54 sowie 253 mit Literatur.

¹⁵ Leibundgut 1977, 138 und 243. Es sind 2 Exemplare vorhanden, das abgebildete aus Schutthügel Ost, der Werkstatt Lousonna-Vidy zugewiesen, das andere aus einer Schicht, für die als *terminus ante quem* 46/47 n. Chr. angegeben wird.

¹⁶ Kraft 1967, Taf. 2, 2–4. Bei Taf. 2, 9 = 42/41 v. Chr. und 2, 2 = 28 v. Chr. nur erst als kleines Beizeichen. Taf. 2, 8 unter Tiberius bereits zweifach im Wappenschema.

Capricorn zusammengestellt und dabei auf Grund von Schriftstellernotizen, vor allem aus Cicero, darauf hingewiesen, dass in der Frühzeit des Augustus das Zeichen des Steinbocks einer Aussage gleichkommt, die man etwa so formulieren kann: «Augustus, der zum Heil des Staates Geborene». Später wird das Zeichen in mannigfachen Kombinationen wiederholt, vor allem auch doppelt im Wappenschema, wie in unserem Fall, und ist dann zu einem viel allgemeineren Symbol des Glücks geworden, sehr häufig auf Gemmen¹⁷. Recht selten ist dem Capricorn der Dreizack beigegeben, der ihn als Meereswesen aus dem Reiche Neptuns kennzeichnet¹⁸.

Warum an unserem Knopf der Dreizack und nicht das viel üblichere Füllhorn zugefügt wurde, muss unerklärt bleiben. Aber unerklärt ist ohnehin das Ganze. V. v. Gonzenbach äusserte brieflich die Vermutung, dass dieser Zierat einem Soldaten der 21. Legion gehört haben könnte, denn die 21. Rapax führte den Capricorn als Legionssignet¹⁹. Eine solche Möglichkeit besteht durchaus. Mir scheint nur, dann müsste doch wohl ein Capricorn im Zentrum stehen und nicht ihrer zwei angebracht sein als kleine Attribute einer anderen Mitte.

Festzuhalten bleibt schliesslich nochmals, dass in diesem Falle nicht eine Serienherstellung in Pressblech vorliegt wie bei allen anderen Stücken, die hier besprochen werden, sondern ein gegossenes Einzelobjekt. – Eine Datierung kann nicht präzisiert werden. Das mittlere 1. Jahrhundert n. Chr. hat die grösste Wahrscheinlichkeit für sich.

DAS TIBERIUSBLECH *Abb. 14.*

Ohne Inv.-Nr. Dünnes Bronzeblech, 8,5 × 4,5 cm. Alle Ränder ausgefranst bis auf den linken, der um 4 mm rückwärts umgebogen ist. Viele ganz kleine, durchgefressene Löcher, die nur rechts der Mitte in der oberen Hälfte eine grössere Lücke bilden. Dicke des Bleches 0,2 mm. Die Oberfläche hat eine dunkel-grau-grünliche Patina, ist stark angegriffen und unregelmässig strukturiert. Der Zusammenschluss des linken Randes mit der Bildfläche ist hinten mit einer hellen Masse geklebt. Der Knick, der links von der Mitte schräg von oben nach unten führt, zeigt an, dass das Blech dort gefaltet war und dann gerichtet wurde. Das Relief ist ausserordentlich flach und sicher etwas plattgedrückt, kann jedoch von Anfang an nicht sehr hoch gewesen sein. Im Streiflicht ist es aber in vielen Einzelheiten recht gut erkennbar.

An den Seiten läuft als Randeinfassung ein dünner Stab, oben ein dreifacher Streifen mit breitem Mittelwulst. Der untere Abschluss fehlt, dürfte aber rechts fast erreicht sein.

Im Bildfeld sieht man zwei Porträtbüsten, einander zugewandt, dazwischen eine kleine Victoria en face. Sie erscheint in vielfach bekannter Weise, schwebend, mit zurückflatterndem Peplos, aus dem das rechte Bein nackt hervortritt. Ob der Fuss einen

¹⁷ Siehe Anm. 16 und Hölscher 1965, 69 mit vielen Zitaten. Zu Capricorn und «Sol-Apollo» auf der Gemma Augustea Simon 1986, 159 in einer phantasievollen Auslegung. – Vgl. jetzt Megow 1987, A 10, 155 ff.

¹⁸ Furtwängler 1896, Nr. 6055, 7987 und 8350, die beiden letzten nicht abgebildet. Vollenweider 1962, Taf. 146, 4 ist ein prachtvolles Beispiel für die Häufung von Glückszeichen um den Capricorn mit Dreizack: Ring, zwei Hände, 2 Füllhörner, Mohnkolben und Ähren.

¹⁹ Der Capricorn findet sich auf einer Windischer Inschrift der 21. Legion, die in die frühen fünfziger Jahre des 1. Jh. datiert werden muss. Neuerdings abgebildet und mit der älteren Literatur bei Walser 1980, 90.

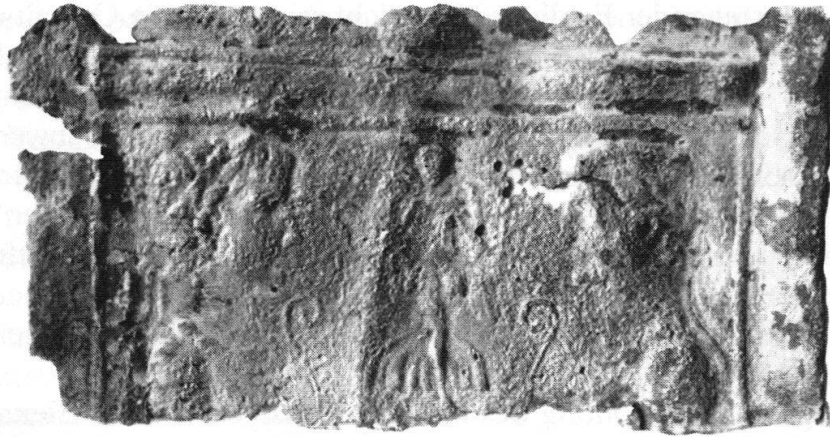


Abb. 14 Tiberiusblech aus Vindonissa. 1:1.

kleinen Globus berührte, ist nicht mehr zu entscheiden. Ihre Flügel hängen herab. Wahrscheinlich hielt sie in der erhobenen rechten Hand einen kleinen Kranz und in der gesenkten linken einen Palmzweig. Die Fotografie suggeriert beides stärker als das Original.

Beide Profilbüsten sind mit dem Lorbeerkranz mit Schleife, dem Panzer und Feldherrenmantel ausgestattet und jedem ist vor der Brust ein Krummstab, der *lituus*, als Zeichen priesterlicher Würde beigegeben. Wer sind die Dargestellten? Es bereitet keine Schwierigkeiten, den linken Kopf zu identifizieren. Dies Profil ist das des Kaisers Tiberius. Für den Kopf rechts hat H. Doppler anschliessend die verschiedenen Möglichkeiten dargelegt, die sich aus Vergleichen ergeben. Die grösste Wahrscheinlichkeit spricht für Germanicus, den Neffen des Tiberius, den er auf Wunsch des Augustus im Jahre 4 n. Chr. zu adoptieren hatte und der damit zum designierten Nachfolger wurde.

Münzen und Gemmen eignen sich weitaus am besten, um in unserem Fall eine Identität herauszufinden. Jedoch ein so bescheidenes Werk wie dieses Blech mit anspruchsvoller Grossplastik zu vergleichen, stösst auf beträchtliche Schwierigkeiten. Es existieren viele Porträtköpfe von denen man mit grosser Wahrscheinlichkeit sagen darf, dass sie Germanicus darstellen. Untereinander erscheinen sie dann wieder recht verschiedenartig, wobei auch die Qualität der photographischen Wiedergabe eine Rolle spielen mag. An einem dieser Köpfe scheint mir die Profillinie ganz besonders gut mit dem fraglichen unseres kleinen Reliefs übereinzustimmen. Das ist der Kopf des Germanicus von Leptis Magna, auf den mich freundlicherweise Frau M. Bergmann aufmerksam machte²⁰. Hier wie dort ist die vorspringende Haarkappe über der Stirn auffallend, das kräftige Kinn und die senkrechte Linie, in der Stirn und Oberlippe liegen. Die Form der Nase ist auf unserem Relief ja leider nicht klar erkennbar.

Die Animosität, die zwischen Tiberius und Germanicus herrschte und von der wir durch Tacitus und Sueton erfahren, kommt in bildlichen Darstellungen natürlich nicht zum Ausdruck. Ganz im Gegenteil musste die zeitgenössische Bildsprache überdecken, was erst zwei bis drei Generationen später offen gesagt wurde.

Die Botschaft, die unser Relief dem Betrachter übergibt, ist letztlich eine Kurzfassung dessen, was das Mundblech des «Schwertes des Tiberius» ausführlicher schil-

dert: *Abb. 3a*. Ein stehender Feldherr überreicht seinen Sieg in Gestalt einer kleinen Victoria dem sitzenden Kaiser. Im Hintergrund erscheint der Kriegsgott Mars. Hinter dem Kaiser steht seine Göttin Victoria selbst. Der Arm des Kaisers lehnt auf einem Schild mit der Inschrift *Felicitas Tiberi*. Seit der Auffindung des Schwertes in Mainz 1848 gab es kontroverse Ansichten über die Benennung der Hauptfiguren, nämlich ob Tiberius vor Augustus steht oder Germanicus vor Tiberius. In neuerer Zeit hat sich die Ansicht durchgesetzt, dass hier Germanicus dem Kaiser Tiberius seinen Sieg darreicht²¹. Angesichts der ausserordentlichen Beliebtheit des Germanicus unter den Soldaten der Rheinarmee müssen solche Beschläge an Schwertscheiden besten Anklang gefunden haben.

Sehr auffällig ist die Betonung des *lituus* auf unserem Blech (Hierzu siehe auch Doppler unten S. 24). Sie wiederholt sich auf dem Windischer Tiberius- und drei Augustus-Medaillons sowie auf einem Knopf unbekanntes Fundortes in Mainz, auf dem auch noch eine Spendekanne zugefügt ist²². Dieser Knopf steht qualitativ sehr viel höher als die in der Schweiz gefundenen, doch recht provinziellen Medaillons, die sicher zu Schwertscheiden gehört haben. Dagegen ist die Verwendung der Knöpfe mit Ösen auf der Rückseite nicht gesichert. E. Künzl nimmt einen Gürtelverschluss an. Bei einer solchen Tragweise stünde jedoch der Kopf des Kaisers nicht aufrecht sondern würde liegend gesehen, was befremdlich ist. Aber zur militärischen Ausrüstung gehörten diese Knöpfe jedenfalls²³. Was *lituus* und Kanne betrifft, so dienten die religiösen Zeichen in den Augen der Soldaten zweifellos als eine Erhöhung der Macht des Kaisers und wurden zudem ganz allgemein als heilbringend und Unheil abwehrend empfunden.

E. E.

Das Tiberiusblech aus der Sicht des Numismatikers

Darstellungen von Mitgliedern des Kaiserhauses – denn um solche handelt es sich bei den auf unserem Bronzeblech abgebildeten Feldherren ohne Zweifel – begegnen immer wieder auf Objekten der Kleinkunst. Wir denken dabei an Münzen, Kameen, Schmuckstücke in Edelmetall, militärische Ausrüstungsgegenstände und Ehrenzeichen, ja auch noch an Darstellungen auf Gefässen und Gebrauchsgegenständen.

Diese Denkmälergruppen wollen wir für die Interpretation unseres Bleches heranziehen, wobei darauf hingewiesen sei, dass, je nach dem angesprochenen Personenkreis, gleichzeitig durchaus verschiedene Darstellungsarten vorkommen können. Münzen erreichten alle Bevölkerungsschichten, hier haben wir die offizielle Bildsprache vor uns, militärische Gegenstände stellten naturgemäss den siegreichen Feldherrn dar, den kommandierenden Prinzen, Sieg oder siegreiche Zukunft, während Kameen und Schmuckstücke in Edelmetall den Mitgliedern des Kaiserhauses vorbehalten blieben oder der römischen Oberschicht, hier konnten sehr symbolhaltige, anspruchsvolle, dem beschränkten Personenkreis aber verständliche Darstellungen auftreten.

²⁰ Abgebildet von S. Aurigemma in *Africa Italiana* 8, 1941, 57.

²¹ v. Gonzenbach 1966, 200f. Hölscher 1967, 112ff.

²² v. Gonzenbach 1965, 8. Unz 1972, 43ff. Ulbert 1971, Abb. 4, 8 = Künzl 1977, Fig. 18.

²³ Zu vergleichen sind die Phalerae mit Halterung aus Rheingönheim, Ulbert 1969 a, Taf. 58 und Wiedemer/Kramer *JbGPV* 1964, 38ff. aus Windisch.

Die Sitte, Köpfe oder Büsten einander zugewandt, voneinander wegblickend, als gestaffeltes Büstenpaar, in Vorderansicht oder auf Vorder- und Rückseite verteilt, darzustellen, begegnen uns auf Münzen und Kameen; dies stets in Fällen verwandtschaftlicher Beziehungen: Mann und Frau, Vater und Sohn, Brüder, Verwandte, Kaiser und Nachfolger oder vergöttlichter Kaiser und herrschender Kaiser. Dieses Schema trifft sicher auch für die beiden Büsten auf unserem Blech zu.

Während die Büste auf der linken Seite unschwer als Tiberius identifiziert werden kann (vergleiche *Abb. 15*) bereitet die Benennung der etwas flauerer Büste rechts Schwierigkeiten. Wenn wir uns an das oben dargestellte Schema halten, können theoretisch zusammen mit Tiberius folgende Personen des julisch-claudischen Kaiserhauses dargestellt sein:

Augustus (Augustus als Kaiser, Tiberius als Adoptivsohn, Feldherr und designierter Nachfolger)

Drusus maior (Bruder des Tiberius)

Drusus minor (Sohn des Tiberius)

Germanicus (4. n. Chr. von Tiberius adoptiert, Feldherr, designierter Nachfolger des Tiberius)

Caius Caligula (Nachfolger des Tiberius)

M. Vipsanius Agrippa (Schwiegervater des Tiberius)

Von den sechs genannten Persönlichkeiten können lediglich Augustus und Germanicus aufgrund der Porträtähnlichkeit in die Diskussion einbezogen werden, alle übrigen scheiden aus.



Abb. 15 Tiberius, As, 8–10 n. Chr., Lugdunum
(nach Kray, 1962, Tafel 2, 2313).

Es sind mehrere Münzen bekannt, auf denen Augustus und Tiberius dargestellt wurden:

- 1) Sesterz, 13/14 n. Chr., Africa
Vs.: Kopf des Augustus barhaupt n. r.
Rs.: TI/CAESAR/AVG/F/IMP, Kopf des Tiberius barhaupt n. r., vor dem Kopf lituus.
Prägung eines afrikanischen Proconsuls, evtl. L. Caninius Gallus oder L. Nonius Asprenas (nach M. Grant, *Roman Anniversary Issues*, Cambridge 1950, 25 und Tafel 1, 2)
- 2) Aureus, 13/14 n. Chr., Lugdunum
Vs.: CAESAR/AVGVSTVS/DIVI/F/PATER/PATRIAE, Kopf des Augustus belorbeert n. r.
Rs.: TI/CAESAR/AVG/F/TR/POT XV, Kopf des Tiberius barhaupt n. r. BMC I, 87, 506 und Tafel 13,1
- 3) Kleinbronze, Smyrna
Vs.: CEBACTON/TIBEPION/KAICAPA, Kopf des Augustus rechts, n. l. blickend; Kopf des Tiberius links, n. r. blickend.
Rs.: CMYPNAIΩN/KOPΩNOC/ΛIBIAN, Aphrodite zwischen Säule, Statue und Vogel.
AMCRE 1316, 1317

- 4) Grossbronze, Thrakien, Rhoemetalces I (11 v.–12. n. Chr.)
 Vs.: ΒΑΣΙΛΕΩΣ/ΡΟΙΜΗΤΑΛΚΟΥ, Köpfe von Rhoemetalces und seiner Frau gestaffelt n.r.
 Rs.: ΚΑΙΣΑΡΟΣ/ΣΕΒΑΣΤΟΥ, Köpfe des Augustus belorbeert und des Tiberius barhaupt gestaffelt n.r., rechts im Feld kleiner Capricorn.
 AMCRE 850

Als weitere Beispiele könnten auch die Bronzemünzen aus den letzten Regierungsjahren des Augustus herangezogen werden, auf welchen Augustus und in gleicher Art Tiberius als Adoptivsohn vorgestellt werden:

- 5) As, 11/12 n. Chr., Rom
 Vs.: IMP/CAESAR/DIVI/F/AVGVSTVS/IMP XX, Kopf des Augustus barhaupt n.l.
 Rs.: PONTIF/MAXIM/TRIBVN/POT XXXIII um SC
 RIC I², 78, 471
- 6) AS, 10/11, Rom
 Vs.: TI/ CAESAR/AVGVSTVS/F/IMPERAT V, Kopf des Tiberius barhaupt n.r.
 Rs.: PONTIFEX/TRIBVN/POTESTATE XII um SC
 RIC I², 78, 469 und Tafel 8
- 7) Sesterzien, Dupondien, Asse und Semisse, 9–14 n. Chr., Lugdunum
 Vs.: CAESAR/AVGVSTVS/DIVI/F/PATER/PATRIAE, Kopf des Augustus mit Lorbeerkranz oder barhaupt
 Rs.: ROM/ET/AVG, Altar von Lugdunum
 RIC I², 57, 231–234
- 8) Sesterzien, Dupondien, Asse und Semisse, 9–14 n. Chr., Lugdunum
 Vs.: TI/CAESAR/AVGVSTI/F/IMPERATOR V, VI oder VII, Kopf des Tiberius mit Lorbeerkranz oder barhaupt
 Rs.: ROM/ET/AVG, Altar von Lugdunum
 RIC I², 57 und 58, 235–248

Das Blech müsste dann in die letzten Regierungsjahre des Augustus datiert werden. Von der Porträtähnlichkeit her wäre auch an den Divus Augustus zu denken (siehe *Abb. 16*):



Abb. 16 Divus Augustus, As, nach 22 n. Chr., Rom?, (nach Kray, 1962, Tafel 4, 3617).

- 9) Diverse Dupondien und Asse, RIC I², 98 f., 70 ff.
- 10) Aureus, unter Tiberius geprägt, Lugdunum
 Vs.: TI/CAESAR/DIVI/AVG/F/AVGVSTVS, Kopf des Tiberius mit Lorbeerkranz n.r.
 Rs.: DIVOS/AVGVST/DIVI/F, Kopf des Augustus barhaupt, darüber Stern, ober belorbeert, darüber Stern.
 BMC I, 124, 28 und 29, Tafel 22, 18 und 19

Dies ist aber bei unserem Blech doch nicht möglich, da Augustus dann eine Strahlenkrone, oder zum Lorbeerkranz einen Stern tragen müsste. Sicher ist auch eine Panzerbüste nach dem Tode des Augustus auszuschliessen.



Abb. 17 Germanicus, Kameo, um 20 n. Chr.,
(nach Megow, 1987, Tafel 11, 2).

Doch auch Germanicus ist denkbar (siehe Abb. 17). Als Vergleiche seien herangezogen:

- 11) Aureus und Denar, unter Caligula geprägt, Lugdunum
Vs.: C/CAESAR/AVG/GERM/P/M/TR/POT, Kopf des Caligula barhaupt n.r.
Rs.: GERMANICVS/CAES/P/C/CAES/AVG/GERM, Kopf des Germanicus barhaupt n.r.
RIC I², 108, 10 und 11, Tafel 13
- 12) As, unter Caligula, Rom
Vs.: GERMANICVS/CAESAR/TI/AVGVST/F/DIVI/AVG/N, Kopf des Germanicus barhaupt n.l.
Rs.: C/CAESAR/AVG/GERMANICVS/PON/M/TR/POT um SC
RIC I², 110 und 111, 35, 43, 50
- 13) Verschiedene Drachmen, unter Caligula, Caesarea in Cappadocia
RIC I², 112f., 59ff.
- 14) Sesterzien und Asse, unter Claudius, Rom
Vs.: GERMANICVS/CAESAR/TI/AVG/F/DIVI/AVG/N, Kopf des Germanicus barhaupt n.r.
Rs.: TI/CLAVDIVS/CAESAR/AVG/GERM/P/M/TR/P/IMP/PP um SC
BMC I, 193f., 214–218, Tafel 37, 2 und 9

Hier muss darauf hingewiesen werden, dass in der Münzprägung unter Tiberius Germanicus nicht dargestellt wird, hingegen in der Kameenkunst:

- 15) Kopf des Germanicus mit Lorbeerkranz n.r., um 20 n. Chr.
Megow, 1987, 287, C 19, Tafel 11, 1
- 16) Büste des Germanicus mit Lorbeerkranz, Tunika, Panzer mit Aegis und Paludamentum n.r., um 20 n. Chr.
Megow 1987, 279, C 20, Tafel 11, 2 und 3 (Abb. 15)
- 17) Kopf des Germanicus mit Lorbeerkranz n.r., um 20 n. Chr.
Megow 1987, 280 C 21, Tafel 13,3

Germanicus wird zwar auf den Münzen nie mit Lorbeerkranz und Panzer abgebildet, doch ist diese Darstellung von Kameen her bekannt. Hier zeigt sich eine Differenzierung der Darstellungsweise, die im Kreise der Angesprochenen begründet liegt: Die Münzen, mit breitester Streuung, lassen es nicht zu, einen Prinzen mit dem Lor-

beerkrantz bereits als Thronanwärter zu kennzeichnen, hingegen ist der Prinz als Feldherr mit Panzer – wie auf den Glasphalerae – bei militärischen Abnehmerkreisen durchaus möglich. Im engsten höfischen Kreis sind dann – wie uns die Kameen lehren – Anspielungen auf die Thronanwartschaft möglich²⁴.

Wir müssen nun die auf dem Blech dargestellte Victoria und die den Büsten vorgestellten Augurenstäbe in die Diskussion einbeziehen.

Der *lituus* begegnet sowohl auf Münzen, auf Gemmen und Kameen, wie auch auf militärischen Ausrüstungsgegenständen. Er kennzeichnet den Dargestellten als Mitglied des Augurenkollegiums, er kann Hinweis auf den Imperator sein²⁵ oder die Hoffnung auf eine siegreiche Zukunft ausdrücken²⁶. Der *lituus* tritt erstmals auf republikanischen Prägungen um 135 v. Chr. auf, er wird dann häufig in den Jahren von 57 v. Chr. bis in die frühen Regierungsjahre des Augustus dargestellt. Unter Tiberius begegnet er offenbar nur noch auf militärischen Stücken²⁷, er kommt vor auf einer syrischen Münze des Nero²⁸, und er wird auf den Münzen der späteren Jahrzehnte ab und zu zusammen mit Opfergeräten dargestellt.

Augustus- und Tiberius-Darstellungen mit dem Augurstab sind bekannt, nicht aber solche für den Germanicus. Immerhin war Germanicus Mitglied des Augurenkollegiums²⁹; dass Germanicus auf einem militärischen Objekt mit dem *lituus* dargestellt wird, ist also denkbar.

Die Victoria wird auf Münzen, Kameen und militärischen Stücken immer wieder dargestellt. Die Victoria auf unserem Blech steht den Darstellungen auf den anderen Schwertscheidenblechen aus Vindonissa, aber auch der Victoria auf dem sog. Schwert des Tiberius, sehr nahe. Hinzu kommt, dass die Victoria ihr rechtes Bein vorgestellt hat, eine Hinwendung zu der rechts dargestellten Büste, also zu dem Feldherrn, der den Sieg errang oder von dem er erhofft wurde, ist somit nicht auszuschliessen.

Feldherr, Lorbeerkrantz, Victoria; *lituus*: Personen und Symbole, wie sie uns in der Kleinkunst immer wieder begegnen, bekannt vor allem auch von den grossflächigen Kameen, der Gemma Augustea und dem Pariser Kameo, aber auch vom «Schwert des Tiberius» (Abb. 3a). In diesem Umfeld könnte unser Blech doch am ehesten an den Triumph des Germanicus 17 n. Chr. erinnern, umso mehr, da das Blech doch sehr wahrscheinlich nördlich der Alpen entstanden sein dürfte und gedacht war für die am Rhein stehenden Truppen, bei denen Germanicus nachweislich sehr beliebt war.

H. W. D.

Gedanken zu Werkstattkreisen

Zur Frage der Werkstätten, in denen diese militärischen Ausstattungsstücke hergestellt wurden, tasten wir uns langsam vorwärts. Durch die Inschriften von Strassburg und Vindonissa wissen wir, dass römische Bürger, die sich nicht als Angehörige des Militärs bezeichnen, in Lyon, dem offenbar grossen Verteilzentrum für die rheini-

²⁴ Megow, 1987, 141.

²⁵ RRC 359, 428.

²⁶ Simon, 1986, 160.

²⁷ JbGPV 1972, 43 ff.

²⁸ Slg. Niggeler, 665.

²⁹ Tacitus, Annalen 1, 62, 2.

schen Legionen, reliefierte Scheiden herstellten, von denen die eine in tiberischer, die andere in claudischer Zeit entstanden sind. Mehrfach vorkommende, völlig gleiche Bleche bezeugen Serienfabrikation. Daneben gibt es abweichende Stücke nach gleicher Vorlage. So ist das Blech mit Roma und Victoria aus Vindonissa in einer guten und einer primitiven Fassung vorhanden. Beide haben das schmale Format der Bildfläche (Höhe 3,2 cm) wie unser Tiberiusblech³⁰. Dieses und die gute Version des Roma-Blech haben dieselbe Randeinfassung. Die übrigen verwandten Bleche sind in der Bildfläche 4–5,5 cm hoch und seitlich von je einem Doppelstab, oben von einfachem Stab eingefasst. Solche Kleinigkeiten kennzeichnen Gepflogenheiten von Werkstätten. Andersartig gefasst und auch abweichend in der Grösse des Bildfeldes sind die Bleche aus Bonn, Fulham, Wiesbaden, Vetera, Nauportus und an der Scheide des *Coelius*³¹.

Jb 1984, 41 ff. wurden Listen für verschiedene Gruppen gegeben. Unser Tiberiusblech fügt sich zwanglos in Liste 1 der Stücke mit «Staatsmythologie». Alle haben einen glatten Hintergrund bis auf das Stück aus Bonn, das gepunzt ist, sicher auch ein Kriterium für Werkstattunterscheidung. In Liste 2 fiel die Scheide aus Valkenburg auf, weil sie nicht gepunzt ist. In diesem Falle besteht aber auch ein gewisser Zusammenhang mit der «tiberischen Staatsmythologie» aufgrund des Feldes mit dem Schild mit Bildnisbüste, der von zwei phantastischen Putten getragen wird. Dieses Bild ist in Parallele zu dem Blech aus Vindonissa zu sehen, auf dem H. Jucker Tiberius erkannt hat³².

Die 1984 aufgestellten Gruppen 1 und 2 sind also wahrscheinlich unter verschiedene Werkstätten aufzuteilen, wobei eine «Werkstatt» vielleicht mehrere Handwerker nahe beieinander umfasst. Ob Leute wie *Coelius* und *Nonienus* die Pressmodel, die sie verwendeten, selbst schnitten, bleibt offen. Die leicht transportierbaren kleinen Platten können ohne weiteres Handelsobjekte gewesen sein. Deutliche stilistische Unterschiede sprechen gegen eine zentrale Werkstatt. Der provinzielle Charakter lässt kaum etwas anderes als gallische oder vielleicht, wie im Falle Nauportus, oberitalische Herkunft vermuten.

Die 3. Gruppe kann nun um unser Stück *Abb. 7* vermehrt werden. Zudem ist mir inzwischen der Aufsatz von E. Künzl über silberne Gürtelbeschläge aus Pompeji und Herculaneum bekannt geworden, der in diesem Zusammenhang interessant ist³³. *Abb. 18* gibt von dort einen Verschlussknopf mit anschliessendem Cingulum-Blech. Dem kostbaren Werkstoff entsprechen feine, kleinfigurige Reliefs. Das Gürtelblech hat eine Streifen-Einfassung mit kleinen Buckeln, die durch ihre Umrahmung zum Eierstab geworden sind. Das entspricht den bronzenen Schwertscheiden von Vindonissa, Lansen, Poetovio (*Abb. 8*) und Bérsovo (bei Plovdiv, Bulgarien). Die mir nun bekannten 6 Scheidenfragmente sind alle mit mythologischen Szenen oder dekorativen Wappen-Schemata verziert. Im Stil sind sie, wie die qualitativ schöneren Silberbeschläge aus der Bucht von Neapel, an hellenistischen Vorbildern orientiert. Die

³⁰ v. Gonzenbach 1966, Abb. 3, 3–4. Das gute Roma-Blech und 3 weitere Scheidenfragmente in Farbaufnahme jetzt bei M. Hartmann, Vindonissa Oppidum–Legionslager–Castrum (Windisch 1986) 48 Abb. 33.

³¹ JbGPV 1984, Abb. 1–2 und 6–10; v. Gonzenbach 1966, Abb. 8, 1.

³² v. Gonzenbach 1966, Abb. 3, 1 = Jb 1984 Abb. 4.

³³ Künzl 1977, Fig. 1–6.



Abb. 18 Cingulumverschluss, Silber, aus Herculaneum, mit Sonnenwagen.
Nach Künzl Fig. 1.

seitlichen Palmetten an manchen der Scheiden verweisen die ganze Gruppe an Ulberts Typ Pompeji und sind also später anzusetzen als die tiberischen Scheiden.

Ein Fingerzeig dafür ist auch die Darstellung von Roma mit Victoria, bei Künzl Abb. 4–5, die aus dem griechisch-mythologischen Kreis in jenen der «Staatsmythologie» übergreift. Dasselbe gilt für die beiden Victorien mit Clipeus über Adler an der Scheide von Poetovio (Abb. 8). Die Herstellung der Bleche in Italien ist wahrscheinlich. Aber es wäre auch denkbar, dass dort geschaffene Pressmodel verwendet wurden. Die Scheide von Poetovio zeigt deutlich, wie die Bleche eingesetzt wurden, davon ein Motiv dreimal. Solche kleinfigurige Model, die im Metallhandwerk zirkulierten, könnten hie und da auch in der Sigillataherstellung verwendet worden sein. Man vergleiche die als Abformungen von Metall angesprochenen kleinen Szenen auf Sigillaten von Lezoux aus dem späteren 1. Jh. n. Chr.³⁴ Dort sieht man eine Gruppe von 3 Göttinnen, die, soweit man nach der Abbildung urteilen kann, derjenigen sehr ähnlich ist, die auf der Windischer Scheidenspitze und dem Gladius von Lansen erscheint³⁵. Im übrigen spricht das aus einem rechteckigen Stück für die Scheidenspitze zugeschnittene Blech von Vindonissa wiederum eher für Handel mit fertigen Blechen.

Über ursprünglich italische und daran anschliessend wohl sekundäre provinzielle Werkstätten für die ganz andersartige Gruppe der Scheiden vom Typ Pompeji mit Gravur- und Druchbrucharbeit wurde bereits oben anlässlich Abb. 9 gehandelt.

Zum Schluss noch eine Gesamtübersicht, die unter Einbezug der Palmettenbeschläge für die beiden Schwerttypen gleich viele Exemplare ergibt.

³⁴ Figlina 1 (1976) 104, Fig. 4 b.

³⁵ Die Windischer Scheidenspitze bei Ulbert 1969, Taf. 27, 1. Die Scheide von Lansen (Neubrandenburg) Laser 1977. Laser übernahm noch die Frühdatierung des Windischer Stückes durch v. Gonzenbach 1965, 16 und brachte den abgelegenen Fund mit den Feldzügen des Germanicus in Zusammenhang. Dies lässt sich heute nicht mehr halten. Der Gladius muss durch Handel oder als Beute nach Lansen gekommen sein.

Bisher in Vindonissa gefundene Fragmente von Schwertscheidenbeschlägen

Verzierungsart	Anzahl	Datierung	Schwerttyp
A «opus interrassile»	13	augusteisch-tiberisch	Mainz
B Ranken- und Jagdreliefs	2	tiberisch	Mainz
C «Staatsmythologie»	8	tiberisch	Mainz
D Kaisermedaillons	3	tiberisch	Mainz
E Kleinreliefs mit Buckelrändern	3	Mitte 1. Jh.	Pompeji
F Gravur- und Durchbrucharbeit	3	Mitte 1. Jh.	Pompeji
G Grobes Relief (2 Blitze, 1 Scheidenschuh)	3	Mitte 1. Jh.	Pompeji
H Durchbruch, primitiv	1	Mitte 1. Jh.	Pompeji
J einzelne Palmettenbeschläge	16	Mitte 1. Jh.	Pompeji

Die Datierungen sind als Vorschläge aufgrund der bisherigen Untersuchungen zu betrachten. – Nachweise meist oben im Text. Sonstige:

Zu A: bei v. Gonzenbach 1965 und Unz 1973.

Zu G: Der Scheidenschuh abgebildet bei Ulbert 1969, Taf. 27, 2.

Zu J: Palmettenbeschläge s. Ulbert 1969, 111 ff. Die Anzahl entnehme ich den bereits fertigen Tafeln zu dem Werk von Unz, das hoffentlich bald erscheinen kann.

Ein Scheidenschuh bei Unz 1971, *Abb.* 3, 8 bleibt unsicher in der Zuweisung.

E. E.

Verdankungen

Wir danken Christoph Unz für das Überlassen der hier neu veröffentlichten Fragmente und Marianne Bergmann, Victorine v. Gonzenbach, Hans-Markus v. Kaenel, Werner Kramer und Ernst Künzl für freundliche Diskussionsbeiträge und Hinweise.

Literaturübersicht

G. Fingerlin, Dangstetten I, Katalog der Funde (1986).

A. Furtwängler, Beschreibung der geschnittenen Steine im Antiquarium Berlin (1896).

V. v. Gonzenbach, Schwertscheidenbleche von Vindonissa aus der Zeit der 13. Legion. *Jb GPV* 1965, 5 ff.

— Tiberische Gürtel- und Schwertscheidenbeschläge mit figürlichen Reliefs. *Helvetia Antiqua*, Festschr. Emil Vogt (1966) 183 ff.

T. Hölscher, Ein Stirnziegel mit Victoria und Capricorn. *Jb RGZM* 12, 1965, 59 ff.

— Victoria Romana (1967).

JB 1984 = E. Ettliger und M. Hartmann, Fragmente einer Schwertscheide aus Vindonissa und ihre Gegenstücke vom Grossen St. Bernhard. *Jb GPV* 1984, 5 ff.

H. Jucker, Ikonographische Anmerkungen zu frühkaiserzeitlichen Porträtkameen. *Bull. Antieke Beschaving* 57, 1982, 100 ff.

H. Klumbach, Altes und Neues zum «Schwert des Tiberius». *Jahrb. d. Röm.-Germ. Zentralmus. Mainz* 17, 1970, 123 ff.

C. M. Kraay, Die Münzfunde von Vindonissa (bis Trajan). *Veröffentlichungen der Ges. Pro Vindonissa* Bd. 5 (1962).

K. Kraft, Zum Capricorn auf den Münzen des Augustus. *Jahrbuch f. Numismatik u. Geldgesch.* 17, 1967, 17 ff.

E. Künzl, Cingula di Ercolano e Pompeji. *Cronache Pompeiane* 3, 1977, 177 ff.

R. Laser, Der römische Gladius von Lansen, Kr. Waren (Müritz). *Archäologie als Geschichtswissenschaft* (1977), 299 ff.

- A. *Leibundgut*, Die römischen Lampen in der Schweiz (1977).
 R. *MacMullen*, Inscriptions on Armor. *Am. Journ. Arch.* 64, 1960, 23 ff.
 W.-R. *Megow*, Kameen von Augustus bis Alexander Severus (1987).
Slg. Niggeler: Sammlung Walter Niggeler, 2. Teil, Auktionskatalog. Zürich/Basel 1966.
 E. *Simon*, Augustus. Kunst und Leben in Rom um die Zeitenwende (1986).
 D. *Timpe*, Der Triumph des Germanicus. *Antiquitas Reihe 1*, Bd. 16 (1968).
 G. *Ulbert*, Römische Waffen des 1. Jahrhunderts n. Chr. *Limes-Museum Aalen, Kleine Schriften* (1968).
 -- Gladii aus Pompeji. *Germania* 47, 1969, 97 ff.
 -- Das frühromische Kastell Rheingönheim. *Limesforschungen* 9 (1969) = Ulbert 1969 a.
 -- Römische Bronzекnöpfe mit Reliefverzierung. *Fundber. aus Schwaben* 19, 1971, 278 ff.
 Ch. *Unz*, Zu den Schwertscheidenmedaillons aus Vindonissa. *Jb GPV* 1972, 43 ff.
 -- Römische Militärfunde aus Baden-Aquae Helveticae. *Jb GPV* 1971, 41 ff.
 -- Römische Funde aus Windisch im ehemaligen Kantonalen Antiquarium Aarau. *Jb GPV* 1973, 11 ff.
 M.-L. *Vollenweider*, Die Porträtgemmen der römischen Republik (1962).
 G. *Walser*, Römische Inschriften in der Schweiz. 2. Teil, Nordwest- und Nordschweiz (1980).
 G. *Waurick*, Untersuchungen zur historisierenden Rüstung in römischer Zeit. *Jb RGZM* 1983, 265 ff.
 J. *Werner*, Spätlatène-Schwerter norischer Herkunft. Symposium, Ausklang der Latène-Zivilisation. Bratislava 1977, 367 ff.
 H. R. *Wiedemer/W. Kramer*, Ein römisches Glasmedaillon mit Metallrahmen aus der Kirche in Windisch, *Jb GPV* 1964, 38 ff.

Abkürzungen:

- AMCRE : C.H.V. Sutherland und C.M. Kraay, *Catalogue of Coins of the Roman Empire in the Ashmolean Museum*, Band 1, Oxford 1975.
 BMC I : H. Mattingly, *Coins of the Roman Empire in the British Museum*, Band 1, London 1976.
 Jb GPV = Jahresberichte der Ges. Pro Vindonissa.
 Jb RGZM = Jahrbuch des Röm.-Germ. Zentralmuseums Mainz.
 RIC I² : C.H.V. Sutherland, *The Roman Imperial Coinage*, Band 1, 2. Aufl. London 1984.
 RRC : M.H. Crawford, *Roman Republican Coinage*, Cambridge 1974.

Abbildungs-Nachweise

- Abb. 1 Scheide aus der Weser, nach *Jb GPV* 1965, 19 Abb. 7.
 Abb. 2 Fragment einer Scheidenspitze aus Dangstetten. Nach Fingerlin Taf. 3, 567, 1.
 Abb. 3 «Schwert des Tiberius». Nach Klumbach Taf. 8.
 Abb. 3a Mundblech des Tiberiusschwertes nach v. Gonzenbach 1966, Abb. 8, 2.
 Abb. 4 Schwert aus Strassburg. Nach Ulbert 1968 Abb. 6.
 Abb. 5 Schwert aus Pompeji. Nach Ulbert 1969 Taf. 17, 1.
 Abb. 6 Fragment aus Vindonissa. 1:1.
 Abb. 7 Fragment aus Vindonissa. 1:1.
 Abb. 8 Oberteil einer Scheide aus Ptuj. Nach Ulbert 1969 Taf. 28.
 Abb. 9 Oberes Scheidenblech aus Vindonissa. 1:1.
 Abb. 10 Mundblech aus Vindonissa. 1:1.
 Abb. 11 Zwei Blitzbündel-Fragmente und zeichnerische Ergänzung. Aus Vindonissa. 1:1.
 Abb. 12 Knopf aus Vindonissa. 1:1.
 Abb. 13 Lampe aus Vindonissa. Nach Leibundgut Taf. 26 (33).
 Abb. 14 Tiberiusblech aus Vindonissa. 1:1.
 Abb. 15 Tiberius, As, 8–10 n. Chr., Lugdunum (nach Kray, 1962, Tafel 2, 2313).
 Abb. 16 Divus Augustus, As, nach 22 n. Chr., Rom?, (nach Kray, 1962, Tafel 4, 3617).
 Abb. 17 Germanicus, Kameo, um 20 n. Chr., (nach Megow, 1987, Tafel 11, 2).
 Abb. 18 Cingulumverschluss, Silber, aus Herculaneum, mit Sonnenwagen. Nach Künzl Fig. 1.

Alle Fotos E. Ettliger, Zeichnungen Irmgard Bauer.